Natalie du Toit schwimmt mit nur einem Bein bei Olympia

Nur die Prothese bleibt trocken

Natalie du Toit wird dieser Tage gern in Interviews gefragt, welches Ziel sie sich bei Olympia gesetzt hat. Sie weicht dann aus, knetet die Haut ihres Handrückens und erzählt davon, dass sie sich bereits mit der Teilnahme an Olympia einen Traum erfüllt hat. Unter die besten zehn wolle sie es auf jeden Fall schaffen, sagt die 24-jährige Langstreckenschwimmerin, wenn sie noch einmal genauer gefragt wird. Dass sie das schaffen wird, daran haben Südafrikas Medien keinen Zweifel. Im Gegenteil. Kurz vor ihrem mit Spannung erwarteten Start in Peking ist klar: Es kann nur Natalie sein, die am Ende mit der Goldmedaille um den Hals auf dem Siegertreppchen steht und die Nationalhymne anstimmt.

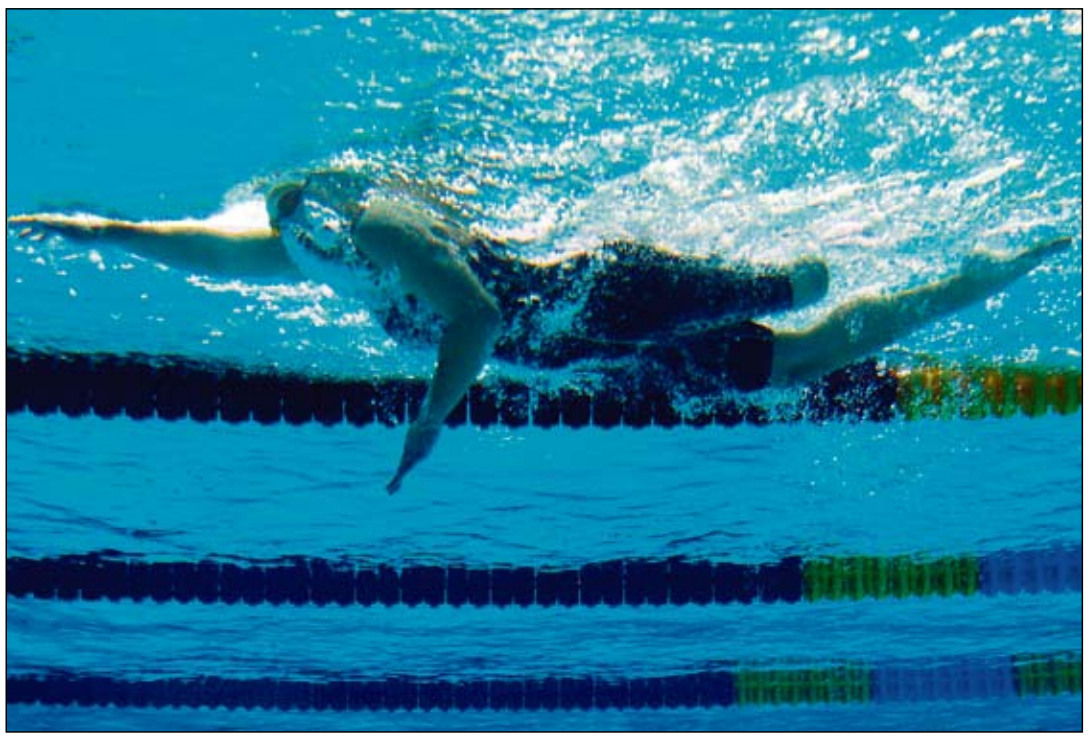


Foto: Adrian / dpa

Die Südafrikanerin Natalie du Toit schwimmt bei den Olympischen Spielen mit nur einem Bein über zehn Kilometer um Medaillen mit.

Du Toits Olympia-Teilnahme erregt mehr Aufsehen, als die Qualifikation anderer Sportler. Der Grund: Die Kapstädterin ist die erste Frau, die mit nur einem Bein bei Olympia starten darf. Vor sieben Jahren erlitt sie auf dem Weg vom morgendlichen Training zur Schule einen tragischen Unfall mit ihrem Roller, der zur Amputation ihres linken Beines oberhalb des Knies führte. Eine Woche lang versuchten die Ärzte das Bein zu retten, erinnert sich du Toit. Sie kann sich noch ganz genau an jenen Moment erinnern, wie sie ihre Mutter fragte: „Wann nehmen sie es ab?“ und die Mutter ihr antwortete, dass das Bein bereits amputiert sei.

Sie fragte ihre Mutter: „Wann nehmen sie es ab?“

Lance Armstrong hat in seinem Buch geschrieben, dass der Krebs das Beste gewesen sei, was ihm hätte passieren können. Natalie du Toit, die den siebenfachen Tour-de-France-Sieger ihr Vorbild nennt, ist weit davon entfernt, das gleiche zu sagen. Besser sei ihr Leben nicht geworden, es habe sich eben verändert. Durch diese drastische Veränderung in ihrem Leben habe sie aber auch Leute getroffen, die sie sonst wohl nie kennengelernt hätte. Das will sie nicht missen. Ansonsten gilt: „Ich gucke nicht zurück.“

Du Toit wusste nach der Amputation, dass sie auf jeden Fall wieder schwimmen will. Im Jahr zuvor hatte sie nur knapp die Qualifikation für Sydney verpasst, und so dauerte es kein halbes Jahr, bis sie nach der Operation wieder ins Becken sprang. Allerdings änderte sie aufgrund ihrer körperlichen Situation die Distanz. Von 800-Meter-Freistil sattelte sie um auf die 10-Kilometer-Open-Water-Strecke. In Seen und Flüssen muss sie nicht wenden, wie die Schwimmer kürzerer Distanzen dies tun müssen, wenn sie Bahnen schwimmen. Dass sie im Wasser kaum auf ihr gesundes Bein angewiesen scheint, davon zeugt ihre Statur. Die im Vergleich zu den schmalen Hüften äußerst breiten Schultern zeigen deutlich, woher die Kraft kommt, mit der sie ihre zweibeinige Konkurrenz nicht selten hinter sich lässt.

Ihre zweibeinige Konkurrenz lässt sie hinter sich.

Die 24-jährige Sportmanagement-Studentin wird allerdings nicht nur bei Olympia, sondern auch bei den Paralympics starten. „Ich bin behindert“, sagt du Toit. Jeden Morgen, wenn sie aufwache, sehe sie, dass ihr ein Teil des linken Beines fehle. Dass sie außerhalb des Wassers eine Prothese trägt, zeigt sie selbstbewusst auf ihrer Homepage. Im Internet gibt es ein Bild von ihr, auf dem zu sehen ist, wie sie unmittelbar vor dem Wettkampf die Prothese neben dem Startblock abstellt. Es sieht aus, als wenn sie etwas wegstellt, was eigentlich nicht zu ihr gehört.

„Im Wasser bin ich frei.“

Im Wasser spüre sie, dass ihr Körper einen anderen Rhythmus nach der Amputation gefunden habe. „Im Wasser bin ich frei.“ Tatsächlich sieht man, wenn sie geht, dass sie das linke Bein ein bisschen nachzieht und es manchmal etwas unkontrolliert nach außen schlägt. Jenseits von Olympia hat Natalie deshalb noch einen weiteren Traum. „Ich will wieder rennen.“

Ben Reichard / Frankfurter Rundschau

Urlaub im SoVD-Erholungszentrum an der Nordsee

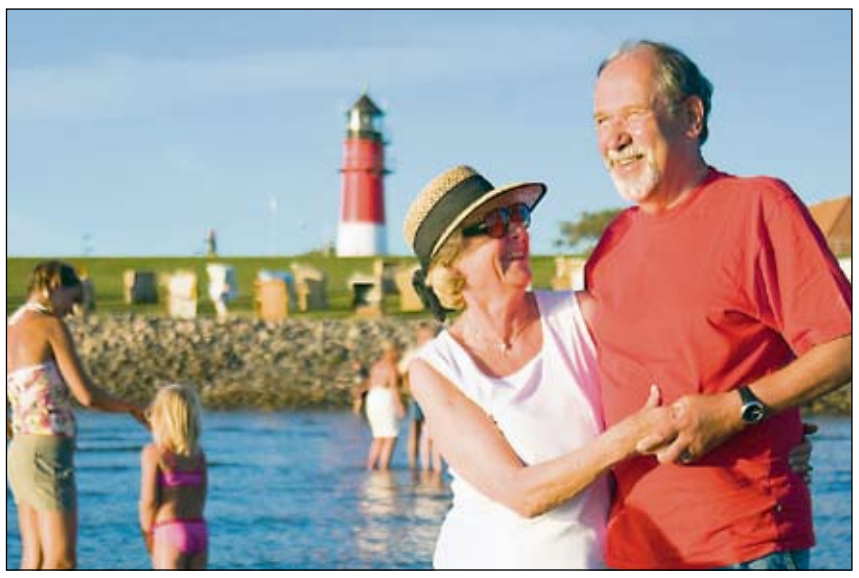
„Büsum hat mir sehr gut getan!“

Die Zufriedenheit der Gäste ist das wichtigste Bewertungskriterium für ein Urlaubsdomizil. So gesehen kann der schleswig-holsteinische SoVD wahrlich stolz auf sein Erholungszentrum in Büsum und die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein. Immer wieder erreichen Briefe die Kieler Landesgeschäftsstelle, in denen sich Besucherinnen und Besucher voller Lob über das Ambiente und den Service des Hauses an der Nordsee äußern. So auch Angela Oltmann aus Wennigsen, die im April eine Woche in Büsum verbrachte.

Ihre Eindrücke beschrieb Angela Oltmann mit den Worten: „Büsum und die gute Meeresluft haben mir sehr gut getan. Ich wurde hervorragend untergebracht, es kann im Hotel nicht besser sein! Die Leitung des Hauses hat sich sehr um mich bemüht, ich fühlte mich gut aufgehoben. Vor allem muss die gute Küche sowie das gesamte Küchenpersonal besonders gelobt werden. Das Essen war köstlich und jeden Tag reichhaltig. Jeden Tag Spaziergänge bei dieser guten Luft, den Gedanken freien Lauf lassen, das tat sehr gut. Ebenso schön ist Büsum selbst mit seinem Hafen und den vielen kleinen gemütlichen Gassen und Cafés, alles hat mir sehr gefallen. Es war wunderschön.“

Angela Oltmann hat ihren Urlaub im SoVD-Erholungszentrum an der Nordsee in vollen Zügen genossen.

Auch Ilse Schröder aus Ratzeburg zeigte sich von dem Flair und der Ausstattung des Erholungszentrums begeistert: „Das Haupthaus ist sehr gut geführt, die Verpflegung ausgezeichnet und alle Räume sehr hübsch gestaltet: Richtig zum Urlaub machen!“



Alt und Jung kommen im Nordseebad Büsum auf ihre Kosten – zu jeder Jahreszeit.

Diese beiden sind nur zwei von vielen positiven Stimmen, die eines deutlich machen: Das SoVD-Erholungszentrum in Büsum ist immer eine Reise wert und zwar zu jeder Jahreszeit. Gerade auch im Herbst und Winter, wenn an der Westküste Schleswig-Holsteins wieder etwas mehr Ruhe einkehrt, zeigt sich das Nordseebad von einer ganz besonders attraktiven Seite. Die klare und reine Meeresluft lädt dann zu langen Strandspaziergängen ein – eine Wohltat für Körper und Geist. Erholung bietet auch das ganzjährig geöffnete Schwimmbad mit seiner großen Saunalandschaft, und wer sich über die Welt der Sturmfluten oder die Entstehung von Tornados informieren will, ist bei der faszinierenden Ausstellung „Blanker Hans“ an der richtigen Adresse.

Das SoVD-Erholungszentrum in Büsum ist bis auf die Zeit vom 1. bis zum 28. Dezember sowie die Zeit vom 6. bis zum 12. Januar ganzjährig geöffnet. Über den Jahreswechsel vom 29. Dezember bis zum 5. Januar bietet das Erholungszentrum im Rahmen einer „Silvesterfreizeit“ ein ganz besonderes Programm an.

Nähere Informationen dazu und zu allen anderen Aktivitäten gibt es beim SoVD-Erholungszentrum Büsum, Möwenweg 14, 25761 Büsum, Tel.: 04834/95250, Fax: 04834/952515, E-Mail: ehz-buesum@sovd-sh.de.

Anmeldungen und Anfragen richten Sie bitte an den SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein, Muhliusstraße 87, 24103 Kiel, Telefon: 0431/983 88 32, Fax: 0431/983 88 10, E-Mail: ingeborg.feddern@sovd-sh.de.

Anzeige